

Äbtissinnenweihe von Mutter Philippa Kraft – St. Mariastern, 18. September 2011

Liebe Herren Bischöfen, liebe Mutter Philippa, liebe Mutter Benedicta, liebe Schwestern von St. Mariastern, liebe Äbte und Äbtissinnen, liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde von St. Mariastern.

Wenn wir die Kapitel und alle Hinweise unserer Regel betrachten, welche den Abt eines Klosters betreffen, dann können wir leicht erkennen, welches die Hauptsorge des heiligen Benedikt ist: Er will uns zu verstehen geben, dass der Abt, die Äbtissin in der Gemeinschaft vor allem einen Dienst der Nächstenliebe zu versehen hat. Der Abt, die Äbtissin muss der Liebe der Brüder und Schwestern dienen, muss sie hingebungsvoll lieben und auf dem Weg ihrer Berufung führen: „Der Abt soll also alle in gleicher Weise lieben“ (RB 2,22). Und „immer gehe ihm Barmherzigkeit über strenges Gericht“ (64,10). „Er hasse die Fehler, er liebe die Brüder – diligit fratres“ (64,11).

Aber auch die Gemeinschaft soll ihren Abt, ihre Äbtissin lieben. Der heilige Benedikt drückt das sehr feinfühlig am Ende der Regel aus: „Ihrem Abt seien sie in aufrichtiger und demütiger Liebe zugetan.“ (72,10)

Nach dem heiligen Benedikt muss somit das Amt eines Vorgesetzten im Herzen der wechselseitigen Liebe ausgeübt werden zwischen dem, der führt und denjenigen, die geführt werden, zwischen dem Hirt und der Herde. Denn die Klostersgemeinschaft ist ein Leib, der nur dann lebt, wenn in ihm die Liebe zirkuliert, wenn in den unterschiedlichen Aufgaben und dem Charisma eines jeden diese Liebe pulsiert.

Damit das möglich ist, damit die Wirklichkeit werden kann in Menschen, die ihre Fehler, ihre Schwächen haben, muss diese gegenseitige Liebe vor allem das Gesicht des Verzeihens, der Nachsicht, der Barmherzigkeit haben. Sie muss durch und durch geprägt sein von der Liebe des gekreuzigten Christus, des Guten Hirten mit dem durchbohrten Herzen. Auch zwischen uns zirkuliert die Liebe in der Person des Heiligen Geistes, wie innerhalb der Dreifaltigkeit, denn die hingebende Nächstenliebe ist immer eine Gnade, ein Charisma. Das will uns der heilige Paulus mit seinem ersten Brief an die Korinther verständlich machen (vgl. 1Kor 12,31-13,13).

In diesem Charisma sind alle andern Charismen und Talente eingeschlossen; von diesem Charisma erhalten sie ihr Licht und ihre Lebenskraft; dieses Charisma ist ihr Feuer und ihre Quelle. In diesem Austausch der Liebe zwischen der Äbtissin und der Gemeinschaft müssen auch die Wahrheit, die Weisheit, die Zurechtweisung, das Trösten und viele andere praktische und konkrete Aufgaben, materielle und geistliche Zuwendungen und Gefälligkeiten zirkulieren, welche das tägliche Leben im Kloster ausmachen. In der Nachfolge Christi will der heilige Benedikt, dass alles unter uns in der Nächstenliebe ausgetauscht wird. Denn alles soll unter uns auf dieser Erde *communio* sein wie im Himmel in der Dreifaltigkeit.

Deshalb ist der Ritus der Äbtissinnenweihe ganz wesentlich eine Bitte um die Gabe der Liebe. Wir flehen um das Charisma der Nächstenliebe für Sie, Mutter Philippa, und für Sie alle, liebe Schwestern; denn Sie haben Mutter Philippa gewählt und als Ihre Äbtissin aufgenommen. Die beste Haltung für den Empfang einer Gnade ist die innere Verfügbarkeit, die Bereitschaft sie zu leben, ihr unser Herz, unsern Verstand, unsere Beziehungen zu öffnen. Es ist die Haltung des demütigen Gehorsams. Es ist die Bereitschaft der Jungfrau Maria, die sich von der Gnade erfassen lässt, um so zur Dienerin des Herrn und zur helfenden Dienerin ihrer Cousine Elisabeth und aller zu werden. Die Gnadengabe der Nächstenliebe wird uns erfüllen, wenn wir bereit sind der Liebe zu dienen, wie Jesus es uns vorgelebt hat, als er seinen Jüngern die Füße wusch.

Wenn wir heute an der Weihe teilhaben mit dem Wunsch, von der Liebe erfüllt zu werden, dann können wir sicher sein, dass dieser Segen Wirklichkeit wird. Denn Gott verweigert nie das Geschenk der Liebe, in welchem Er sich selber gibt. Und in Ihm ist alles Hingabe, in Ihm gibt es nur Liebe.

P. Mauro-Giuseppe Lepori
Generalabt OCist